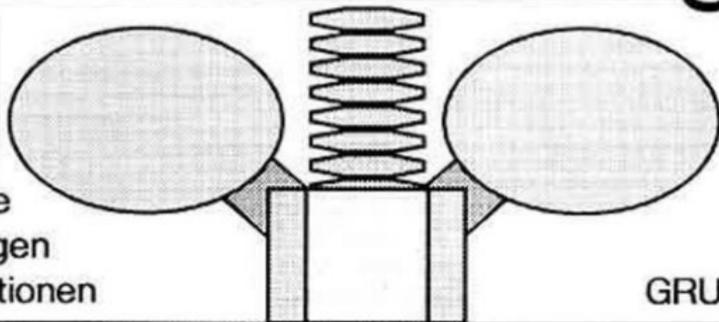


Der Pressbengel

Nummer

10

Oktober
1992



Nummer

10

Oktober
1992

Berichte
Meinungen
Informationen

von
der
GRUPPE 913

Jürgen Reiners

Aquarelle

Arbeiten aus der

Ägäis, Toscana

und

neue Impressionen aus

Lanzarote und der Provence

Jürgen Reiners

1944
in Viersen geboren



1967
Studium der Architektur in Aachen



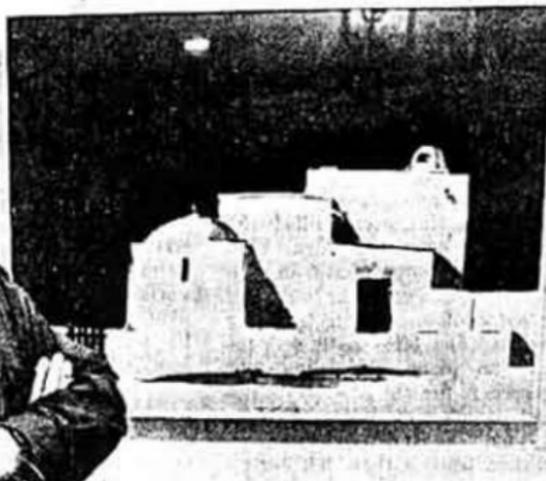
1970
Studium der Malerei bei Prof. Hubert Berke
und
der Bildhauerei bei Prof. Elmar Hillebrand



Studienreisen nach
Italien,
Frankreich,
Griechenland,
Lanzarote
und
Irland



Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen
im In- und Ausland



Jürgen Reiners vor einem seiner Lieblingsmotive: In Oia auf Santorin entstand diese Reiseimpression als Aquarell.

Aquarell – ein Begriff der offenbar mit Wasser zu tun hat. Aquarell als Maltechnik weckt aber auch Assoziationen: Leichtigkeit, Weite, Ferne, Reisen, Flüchtigkeit des Augenblicks.

Jürgen Reiners, Aquarellist aus Viersen wird dieser Erwartungshaltung in seinen Bildern gerecht. Die Ausstellung zeigt einen Ausschnitt seines Schaffens, der geprägt ist von Reiseeindrücken, Impressionen von Fahrten, die der Sehnsucht nach der Sonne und Wärme des mediterranen Raumes Rechnung tragen, die dem Zentraleuropäer innewohnen scheint. Weiße Dächer vor einem

azurblauen Himmel, Farben, in denen die Sonne des Südens eingelangt zu sein scheint. Die zwangsläufig mit der Aquarellmalerei verbundene Reduzierung der Realität wird in den Bildern Jürgen Reiners kompensiert durch leuchtend farbiges Licht, das dem Besucher entgegenstrahlt.

Und gerade das ist es, was die Kunst des Landschaftsaquarells ausmacht – die Stimmung des Augenblicks übertragen auf ein Blatt Papier und für die „Ewigkeit“ fixieren. Anfang des Jahres betitelt Jürgen Reiners eine Ausstellung seiner Werke mit „Aquarelle von schlichter Schönheit“. Auf den ersten

Blick scheint hier also jemand am Werk zu sein, der die Welt „heimt“. Doch ganz so einfach läßt sich das Werk des Künstlers nicht in einer Schublade des Kategoriensystems „verstauben“. Schlichte Schönheit – das ist ein eher philosophischer Ansatz, mit dem in der Fläche des Bildes festgehalten wird, was am dargestellten Objekt das Wesentliche ausmacht, wird der Kern bloßgelegt. Das Wesen des Südens ist dabei nicht das Klischeehafte, Postkartenmäßige, es ist vielmehr der Ausdruck

der inneren Befindlichkeit des Künstlers beim Anblick des Objektes, ist die Wiedergabe einer Impression.

Ob in der Ägäis oder auf Lanzarote, ob in der Toscana oder der Provence, immer hat der Künstler den landschaftstypischen Aspekt eingelangt. Die fremde Welt wird in seinen Bildern zu einem Stück ferner Heimat, zu einem Hort der Süd-Sehnsucht, die den Zentraleuropäer seit der Antike immer wieder umtreibt. Sie läßt ihm aber auch einen Freiraum, in der die Phantasie des Betrachters ihren Platz findet. So gesehen gehen die Betrachter der Bilder mit auf eine Reise. ad


 THEATER TRAPEZ

 Am Fichtelberg 31 W · 5760 Arnsberg 2
 Tel. (02931) 22484

Yehuda Almagor in

Der Zwerg

nach dem Roman von Pär Lagerkvist

Monodrama

„Leben hinter der Maske“

Anfang des Jahres war die Aufführung von „Der Zwerg“ für Jehuda Almagor bei der GRUPPE 913 ein großer Erfolg – Theater hautnah. Nun folgt der zweite Akt: Im November dieses Jahres, voraussichtlich am 21. und 22. (Samstag von 15.30 bis 18.30 Uhr und Sonntag von 10 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr) wird Jehuda Almagor ein Seminar anbieten, das sich mit dem Requisit Maske beschäftigt. „Leben hinter der Maske“ lautet der Arbeitstitel. Neben den historischen Aspekten – von der Antike bis heute – steht die praktische Seite der Theaterarbeit. Interessenten sollten sich baldmöglichst anmelden, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist (Tel. 02931 – 14302). Die Teilnehmergebühr für das Seminar beträgt DM 40,-. Die Veranstaltung findet im Atelier der GRUPPE 913 statt.

Die nächste Nummer er-

Herausgeber: GRUPPE 913 e.V., Fichtelberg 31, 5760 Arnsberg 2

scheint im November 1992

